

"Nichts mich bezwingt -  
Ist wohl des Lebens Lauf!"  
-----

Mit diesen zwei Zeilen endet ein Gedicht, welches die 17-jährige Hannah Arendt 1923 schrieb, kurz bevor sie Abitur machte und in Marburg zu studieren begann. Leidenschaftlichkeit und Einsicht, ein kompromissloser Wille, den Widerständen mit Verstand und Furchtlosigkeit die Stirn zu bieten und gleichzeitig ein lächelndes Einlenken ins Gesetz des Lebens, beide Seiten, welche unverwechselbar ihr späteres Leben in der Emigration prägen werden, schwingen hier schon mit.

Lange war es im deutschen Sprach- und Denkraum stillgewesen um die grosse Philosophin, auf kontroverse Weise still. Denn ihre Bücher, seit dem Erscheinen von "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft" im Jahre 1955 (erst vier Jahre nach der amerikanischen Ausgabe), vor allem aber seit ihrem Bericht über "Eichmann in Jerusalem", diesem "Bericht von der Banalität des Bösen" (1963 in New York, 1964 in München veröffentlicht), konnten nicht anders denn aufwühlen und heftigste Stel-

lungnahmen, bewundernde und ablehnende, auslösen. Nun sind, etwas mehr als zehn Jahre nach Hannah Arendts Tod, gleich mehrere Biographien und Werkanalysen erschienen: von Friedrich Georg Friedmann im Piper Verlag, von Derwent May bei den Penguin Books und, bedeutender als die anderen, von Elisabeth Young-Bruehl im S.Fischer Verlag<sup>\*)</sup>. Allein von diesem Buch soll hier die Rede sein, einer umfassenden ~~und~~ spannenden und zugleich kritischen Erarbeitung aller inneren und äusseren Zusammenhänge dieses reichen Frauenlebens. "Es ist ein Fluch, in interessanten Zeiten zu leben", pflegte Hannah Arendt oft zu sagen, ein chinesisches Sprichwort zitierend, und es ist denkbar, dass, in Abwandlung dieses Satzes, Elisabeth Young-Bruehl, ebenso lächend-ironisch, vom "Fluch" gesprochen haben mag, ein dermassen interessantes Leben darzustellen. Doch diese ehemalige Schülerin Hannah Arendts wird den Anforderungen gerecht (sie hatte an der New School for Social Research studiert, ist auch Autorin einer Abhandlung über "Freedom and

---

\*) Hannah Arendt, Leben und Werk. Beschrieben von Elisabeth Young-Bruhl, S.Fischer Verlag 1986. Aus dem Amerikanischen von Hans Günter Holl.

the Philosophy of Jaspers"), d.h. es gelingt ihr, die Vieldimensionalität von individueller Entwicklung im Denken und Handeln und von gesellschaftlicher Veränderung mit allen Einflüssen, die gewirkt haben, mit den Querverbindungen und Folgen zu erfassen und deutlich zu machen, präzise und ausführlich, aber nie geschwätzig, in "gerechter" Gewichtung der einzelnen Menschen, Epochen und Werke. Das Ziel der Biographin ist, "das Licht, das vom L e b e n eines Menschen ausgeht, die gesprochenen Worte, Gesten und Freundschaften", alles, was nur in Erinnerungen überlebt, zu e i n e r Geschichte <sup>zu verweben</sup> ~~werden zu lassen~~ <sup>sen</sup>, die sie auf über 600 Seiten erzählt und der man atemlos folgt, Seite für Seite. Das heisst viel! Auch die Werke werden als Teil der Biographie in die erzählte Geschichte miteinbezogen, obwohl die Autorin im Vorwort festhält, dass die Werke auch nach dem Tod ihres Schöpfers ein Eigenleben behalten, dass sie daher eigentlich nur zu lesen und nicht zu rapportieren seien; doch bei Hannah Arendt machte ja nie blosses theoretisches Interesse die Triebfeder für die Entstehung ihrer Werke aus, sondern es war immer die biographische, respektive die politische Notwendigkeit, d.h. die drängenden Zeit-Fragen, welche sich der zur Verantwortung ge-

rufenen Existenz aufgabengleich stellten. Und so wird in Elisabeth Young-Bruehls Biographie deutlich, dass sich Hanna Arendts spezifisch philosophischen Fähigkeiten vermutlich schon in ihrer frühen Königsberger Kinder- und Jugendzeit zu entfalten begannen, d.h. die Fähigkeit, Fragen, Ereignisse und Erfahrungen zu analysieren, auf Gründe hin zu untersuchen und in Zusammenhänge zu rücken. Es war damals, dass sie, unterstützt von ihrer klugen, sozialistisch engagierten Mutter, in einem grossen Selbstbestimmungs-Freiraum die ersten <sup>bedeutenden</sup> ~~grossen~~ Verluste, wie den Tod ihres Vaters, ertragen und verarbeiten lernen musste, dass sie die ersten bewussten Freundschaften ihres an Freundschaft reichen Lebens schloss, dass sie die <sup>ersten</sup> ~~ersten~~ entscheidenden Lern- und Bildungswege ging und dass sie die ersten antisemitischen Erfahrungen machte. "Intellektuell gesehen ist der Non-Konformismus fast das sine qua non grosser Leistungen", sagte Hannah Arendt in einem Vortrag an der Rand School. Die Biographin, scheint mir, legt den Hauptakzent gerade auf die Erarbeitung dieses Non-Konformismus Hannah Arendts, der sich in allen Bereichen äussert, in ihrer jüdischen Selbst- und Weltbefassung ebenso wie in ihren scharfen politischen Zeitanalysen, in ihren spezifisch philosophischen Leistungen ebenso wie in ihrer grossen Menschlichkeit

und Freundschaftsfähigkeit. Gerade durch die sorgfältige Schilderung der Schicksals- und Beziehungsgeschichte der wichtigsten Freunde Hannah Arendts (zu denen zum Beispiel Kurt Blumenfeld gehörte, der führende deutsche Zionist, ihr erster ~~Myx~~ Mann Günther Stern alias Günther Anders, ihre Lehrer Martin Heidegger und Karl Jaspers, die Schriftsteller Walter Benjamin, Hermann Broch, Mary McCarthy, W.H. Auden und viele mehr, unter allen herausragend Heinrich Blücher, der ehemalige Spartakist und bedeutende politische Denker, mit dem sie in zweiter Ehe verheiratet war), durch den Einbezug deren Biographien bringt Elisabeth Young-Bruehl es fertig, ein ungemein dichtes und bewegtes Zeitgemälde zu schaffen.

Alfred Döblin hat von Buchkritiken gesagt, sie seien nur berechtigt, wenn sie aus einem "liebenden oder kämpfenden Herzen" kämen: "Zerschlagen, vernichten oder streicheln, verehren, das ist alles", seiner Meinung nach.

Ich halte es hier mit der selten berechtigten Haltung des "Verehrens" und mit dem ebenso seltenen Vergnügen, ohne Halbherzigkeit und ohne Einschränkungen ein ausgezeichnetes Buch empfehlen zu können!

Maja Wicki